

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Cannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Belegpreis wöchentl. 8 Mal / Bezugspreis: Monatl. 1.28 RM., die Einzelnummer kostet 16 Pf. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Für telegr. entstellte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abrechnung der Zeitung / Verh. d. Reichs-Rat. Stuttgart 5700 / Telegr.-Nr.: „Kannentag“ / Tel. 11

Nummer 58

Altensteig, Freitag den 9. März 1928

51. Jahrgang

Ergebnis der Sicherheitsberatungen

Genf, 8. März. Der Sicherheitsausschuss hat seine Tagung geschlossen. Die zweite Lesung der bisherigen Verhandlungsergebnisse soll Ende Juli vorgenommen werden. Die Musterverträge, die der Ausschuss für das Vergleichsjahr sowie für die Gruppen-Sicherheitsverträge angefertigt hat, werden nunmehr sämtlichen Regierungen, dem Völkerbundsrat und dem vorbereitenden Abrüstungsausschuss zugehen. Der Völkerbundversammlung sollen sie dann im September zur Empfehlung an alle Mitgliedstaaten des Völkerbundes zugestellt werden. In der Schlussfassung wies Politis (Griechenland) darauf hin, daß die Gruppen-Sicherheitsverträge, die vom Sicherheitsausschuss ausgearbeitet worden sind, sich in zwei Punkten von dem Locarno-Vertrag unterscheiden:

1. In dem Gruppenvertrag fehlt die in den Locarno-Verträgen vorgesehene Gewähr anderer Staaten;

2. In den Sicherheitsverträgen ist nicht eine entmilitarisierte Zone vorgesehen.

In der Schlussklärung drückte sich Benech gleichfalls optimistisch aus, und hob den Wert der Verhandlungen des Ausschusses für die Sicherung des allgemeinen Friedens hervor.

Das Ergebnis der abgeschlossenen zweiten Tagung des Sicherheitskomitees wird, wie der Sonderberichterstatter des Büros des Vereines Deutscher Zeitungsverleger meldet, nicht nur in deutschen Kreisen vor allem darin gesehen, daß die in erster Lesung genehmigten Vertragsentwürfe ausschließlich auf den Grundgedanken der Schiedsgerichtsbarkeit und der Gleichberechtigung und damit auf den aus Artikel 11 der Völkerbundsatzung abgeleitenden Möglichkeiten der Kriegsverhütung aufgebaut sind. Dagegen sind die Bestrebungen auf grundsätzliche Inanspruchnahme des Artikels 16 und seiner Sanktionsbestimmungen, die die durch den Völkerbundspakt ohnehin gegebene Sicherheit verstärken sollten, fast vollständig in den Hintergrund getreten. Die deutsche Auffassung, daß sich die im Vertragswerk von Locarno verwirklichten Grundgedanken nicht schlicht auf andere Gebiete übertragen lassen, kommt in dem Ergebnis der ersten Lesung ebenfalls aufs deutlichste zum Ausdruck. Die angenommenen Vertragsentwürfe belegen, daß jede Spitze gegen dritte Staaten beim Abschluß ausgeschlossen werden muß. Sie bedeuten daher gegenüber den ursprünglich manchen Delegationen vorschwebenden Defensivallianzen einen wesentlichen Fortschritt, der noch durch den Umstand erhöht wird, daß man einstimmig die Ueberzeugung bekundete, daß derartige Systeme, wie das auch in der deutschen Denkschrift zum Sicherheitsproblem zum Ausdruck kam, dem Universalitätsgedanken des Völkerbundes widersprechen. Dieses Ergebnis darf umso höher eingeschätzt werden, als zu Beginn der Tagung die entgegengesetzte Tendenz mit sehr entschiedenen Forderungen auftrat.

Außerdem wird mit dem angenommenen Vertragsentwurf auf die ursprünglich hauptsächlich von Jugoslawien geforderte Zulassungsgarantie in Bezug auf die Anerkennung des durch die Friedensverträge geschaffenen territorialen Status quo verzichtet und zwar mit dem Hinweis darauf, daß der Völkerbundspakt durch seinen Artikel 10 ausreichende Garantie gibt. Was sich in den deutschen Vorschlägen angeht, deren eingehende und gründliche Beratung im Rahmen der Völkerbundsratsarbeiten nunmehr gesichert ist, so sollen sie in der gleichen Weise behandelt werden, wie das bereits in Prag mit den übrigen Themen des Sicherheitsproblems geschehen ist. Dabei ist hervorzuheben, daß allgemein die darin enthaltenen neuartigen Elemente und ihr positiver Wert in Bezug auf Kriegsverhütung und damit auf Erhöhung der durch den Pakt gegebenen Sicherheit anerkannt wurden. Außerdem herrschte vollkommene Einigkeit in Bezug auf die Notwendigkeit, daß das gesamte der nächsten Tagung vorliegende Material unter allen Umständen so durchberaten werden soll, daß die nächste Völkerbundversammlung im kommenden September endgültig dazu Stellung nehmen und damit zur Einberufung einer ersten Abrüstungskonferenz den entscheidenden Schritt tun kann.

Die Ratsitzung in Genf

Die Spaniens und Brasiliens Wiedereintritt in den Völkerbund vor Ostankstreck

Genf, 8. März. Zu Beginn der Donnerstag-Vormittagsitzung des Völkerbundsrates verlas der Ratspräsident Urrutia eine Erklärung, in der er zu den Austrittserklärungen Brasiliens und Spaniens, die Mitte Juni bzw. Anfangs Dezember wirt-

sam werden, Stellung nahm und der Meinung Ausdruck gab, daß der Völkerbund zu dieser Möglichkeit nicht schweigen dürfe. Es müsse geprüft werden, ob die im Jahre 1926 vorhandenen Gründe noch beständen, und ob sie auch heute noch so stark seien, daß der Einbruch Brasiliens und Spaniens endgültig und irreparabel werde. Urrutia schloß deshalb eine Demarche des Völkerbundsrates vor, durch die den beiden Staaten ein neuer Beweis der außerordentlich großen Bedeutung gegeben würde, die er der Mitarbeit dieser beiden Staaten im Völkerbund und an der Sache des Friedens beimißt. In dieser Hinsicht erklärte er sich bereit, im Namen des Völkerbundsrates zwei Briefe an Brasilien und Spanien zu richten und für eine der nächsten Sitzungen den Vorkaut und eine entsprechende Entschliessung dem Völkerbundrat vorzulegen. Diese Initiative des Ratspräsidenten fand sofort die Unterstützung Chamberlains, der sich jedoch zu der Sache selbst erst nach Vorlage der Briefe und des Entschliessungsantrages äußern wollte. Auch die übrigen Ratsmitglieder gaben ihrer Zustimmung lebhaften Ausdruck, wobei das spanische Ratsmitglied Villegas das große Interesse betonte, das insbesondere die südamerikanischen Staaten an der Wiederaufnahme der Zusammenarbeit Brasiliens und Spaniens im Völkerbund haben. Reichsminister Dr. Stresemann erklärte, er habe stets es als ein besonders schmerzliches Zusammenreffen der Ereignisse empfunden, daß in dem Augenblick, als Deutschland in den Völkerbund eintrat, zwei große Nationen ihre Mitarbeit am Völkerbund einstellten, wodurch eine empfindliche Lücke entstanden sei. Dieser Meinung habe er persönlich und auch bereits in seiner ersten Rede vor der Völkerbundversammlung im Herbst 1926 Ausdruck gegeben, daß Spanien und Brasilien zwei Länder seien, mit denen Deutschland in engen und freundschaftlichen Beziehungen stehe. Der Wert ihrer aktiven Mitarbeit im Völkerbund brauche daher von ihm nicht besonders hervorzuheben zu werden. Er könne nur aufrichtig die Initiative des Ratspräsidenten begrüßen, die dahin abziele, beide Länder zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit im Völkerbund zurückzugewinnen.

Neues vom Tage.

Erklärungen des Reichsinnenministers

Berlin, 8. März. Reichsinnenminister v. Reubell erklärte im Haushaltsausschuss des Reichstags zur Flaggenfrage: Preußen habe bekanntlich einen Erlaß herausgegeben, das Reichskabinett habe einen entsprechenden Beschluß nicht gefaßt. Es bedeute einen Gewissenszwang, wenn man Beamte hindern wolle, Veranstaltungen zu besuchen, bei denen nicht von vornherein feststehe, daß eine bestimmte Flagge gezeigt werde. Die Frage sei schwierig, weil es sich darum handelte, die selbstverständliche Achtung vor den Symbolen der Gegenwart mit der gebotenen Achtung vor den Symbolen der Vergangenheit zu verbinden. Zu Artikel 48 der Reichsverfassung bemerkte er, daß die Befestigung der verfassungsmäßigen Rechte der gesetzlichen Körperschaften auf Grund des Artikels 48 als unvereinbar mit der Verfassung angesehen werde. Die Frage, ob mit dem Heiligen Stuhl über ein Reichskonkordat im letzten Jahre verhandelt worden sei, beantwortete er mit einem glatten Nein. Die Resolution des Reichstags in der Frage der Pensionskürzung behaupte er lebhaft. Bezüglich des Titels- und Ordenswesens erklärte der Minister, daß diese Frage in erster Reihe vom Standpunkt der Außenpolitik aus zu betrachten sei. Sie werde wohl erst in Zukunft gelöst werden. Die einheitliche Beamtenzubehaltung sei eine Aufgabe des nächsten Kabinetts. Der Minister bemerkte zum Schluß, daß ihm von einem Beamtenhieb lediglich aus der Lektüre des „Berliner Tageblattes“ etwas bekannt geworden sei.

Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 8. März. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag u. a. einen Gesetzentwurf über Schusswaffen und Munition, der ein einheitliches Reichsrecht anstelle der bisherigen verschiedenartigen Bestimmungen in den Ländern schafft. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß nach den Beschlüssen des Reichsrates entgegen der ursprünglichen Regierungsvorlage der Handel mit Waffen und Munition konzeptionspflichtig gemacht wird. Ferner wird für die Ueberlassung und den Erwerb von Waffen und Munition ein von der Behörde ausgestellter Erwerbsschein eingeführt. Angenommen wurden im Rahmen des Notprogramms eine Novelle zum Zolltarif, wonach für die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch Einfuhrschemen erteilt werden und ein Gesetz, wonach die jährliche Menge des zollfrei eingeführten Gefrierfleisches auf 50 000 Tonnen herabgesetzt wird. Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß die Geltungsdauer des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch um ein Jahr verlängert wird.

Wiktariat der Vereinigten Staaten an Nicaragua?

Newport, 8. März. Die amerikanische Regierung teilte der nicaraguanischen Regierung mit, daß sie „einige drastische Schritte“ erwäge, falls Nicaraguas Kongreß nicht sofort einem Wahlgesetz, das den Vereinigten Staaten genehm ist, zustimme.

Unruhen freireisender Studenten in Kgypten

Kairo, 8. März. In Kairo, Assut und Tantah kam es heute bei Demonstrationen der streikenden Studenten zu Unruhen, bei denen verschiedene Personen, darunter auch einige Polizisten, Verletzungen erlitten. An den Unruhen waren nur die streikenden Studenten beteiligt. In Kairo unternahm sie einen Angriff auf das Hauptquartier der Nationalisten. In Tantah verbrannten Studenten drei Automobile, darunter auch das des ägyptischen Kommandanten, der ebenfalls bedrängt wurde. Insgesamt wurden bei den Unruhen 23 Studenten und acht Polizisten verletzt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 8. März.

Das Haus setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort.

Abg. Gieseler (Str.) erklärte die Kürzung der Mittel dieses Etats bedeute eine außerordentliche Erschwerung der Durchführung von Bauten und Anlagen. Das Verkehrsweesen dürfe als Grundlage der Wirtschaft nicht vernachlässigt werden. Es sei daher etwas mehr Großzügigkeit bei der Bewilligung der Mittel des Verkehrsministeriums notwendig. Der Redner meinte darauf hin, daß man selber auch launmännlich unrentable Eisenbahnlinien bauen konnte. Daß das heute nicht mehr möglich sei, müsse besonders angesichts der Verkehrsverhältnisse in den Grenzgebieten des Ostens und Westens bedauert werden. In der Kanalfrage sei einmal eine grundsätzliche Entscheidung des Reichstags notwendig. Die Tarifpolitik der Reichsbahn gegenüber den süddeutschen Häfen bedürfte dringend einer Ueänderung. Der Kraftwagenverkehr habe einen unvermuteten Aufschwung genommen.

Abg. Dr. Wieland (Dem.) vermißt bei der Verkehrspolitik ein klares Ziel. Die in der Luft liegende Tarifverbesserung der Reichsbahn würde verhängnisvoll für die Wirtschaft sein. Die Reichsregierung müsse dafür sorgen, daß die Reichsbahn auf dem Anleihebewege Mittel für die dringenden Beschaffungen erhalte. Die Verzögerung des Baues der Wasserstraßen infolge der Sparmaßnahmen sei sehr unerwünscht und höchst unwirtschaftlich. Ueber den Mittel-Land-Kanal sei selbstverständlich noch keine Verhandlung zwischen Reich und Preußen erzielt worden. Im Kraftwagenverkehr bestehe eine höchst unbefriedigende Bespaltung zwischen Reichsbahn, Post und Kraftverkehrsvereinigungen. Die weitere Beteiligung des Reichs an diesen Gesellschaften lehnt der Redner ab. Wege-Markierungen und Warnungstafeln sind in Deutschland in höchst rückständigem Zustande. Das Luftfahrweesen in Deutschland ist sehr entwicklungsfähig. Die deutsche Technik wird im Ausland bewundert; trotzdem hat sich die Reichsregierung noch nicht dazu durchringen können, die Talente in der deutschen Technik dem Reichsinteresse dienstbar zu machen.

Abg. Dr. Quast (Dn.) nimmt dann im Auftrag seiner Fraktion zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Mittelmann (Dn.) Stellung. Dr. Mittelmann habe gesagt, das Ansehen des Ministeriums habe unter der jetzigen Leitung gelitten. (Zuruf rechts: Unerbört!) Infolge dieser Herausforderung müsse er sich auch mit der Person Dr. Krohne's ein wenig beschäftigen. Es komme nicht darauf an, welche Schule man durchlaufen habe. Es gebe keinen höheren Hochmut als den Hochmut der Bildung. Der jetzige Minister habe den Ehrendoktor einer deutschen Universität erhalten. Auf eine solche Auszeichnung werde wohl Herr Mittelmann noch lange warten müssen. (Belächer!) Auf Zuruf des Abg. Dr. Freischütz (Sos.) erklärt der Redner zum Schluß: Wir haben gar nicht das Bedürfnis, noch sehr lange von dieser Stelle zu registern. Es würde uns eine besondere Freude sein, so stattliche Pertronfiguren wie Sie bald an dieser Stelle zu sehen. (Große Belächerkeit.)

Abg. Geseke (Komm.) bezeichnet den Verkehrsminister als den Minister der Subventionen an die Industrie.

Abg. Holsath (Wag.) wendet sich gegen die Verpachtung von Bahnhofsgrundstücken an die Nitrosa.

Abg. Dietrich-Franken (Kat.Sos.) wirft den Parteien vor, daß sie durch das Reichsbahngesetz selbst die Ursachen für ihre Klagen geschaffen hätten. Der Redner wirft den Gewerkschaften vor, daß sie nicht einen Finger gekrümmt hätten, als die 5700 deutschen Eisenbahner dem französischen Eisenbahnkommissar interworfen wurden. Aber als Rathenau ermordet wurde, habe man wegen eines einzigen toten Juden den gesamten Zuseherverkehr lahmgelegt. (Großer Lärm und Entrüstungsrufe. — Präsident Lobe erteilt dem Redner einen Ordnungsruf und ersucht ihn, derartige beschimpfende Ueßerungen nicht zu wiederholen. Als der Redner die gleiche Ueßerung trotzdem wiederholt, wird er nochmals zur Ordnung gerufen.)



Hr. Dr. Mittelmann (Dpa.) stellt fest, daß seine Ausführungen über die Tätigkeit des Reichsverkehrsministers Ausföhrungen seiner eigenen Person gewesen seien. Er habe nicht das geringste gegen die Person des Ministers Koch, die er im Gegensatz außerordentlich schätze. Kalch zu seiner Kritik habe die Stellungnahme des Ministers zu den Kraftverkehrsvereinigungen gegeben. Im Gegensatz zum jetzigen Minister habe Dr. Krobne die wachsende Beteiligung der Reichsbahn an den Kraftverkehrsvereinigungen gemißbilligt.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

erklärte auf Zurufe der Sozialdemokraten, es ließe den Sozialdemokraten wirklich nicht an, einen Arbeiter als Minister lächerlich zu machen. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Sozialdemokraten habe in dieser Beziehung mancherlei geleistet, dessen sie sich später schämen wird. Der Minister bespricht dann die Frage seiner Kraftverkehrspolitik. Er stellt fest, daß sich die Reichsbahn nicht an einer einzigen Kraftverkehrsvereingung beteiligt habe, an der sie nicht schon vorher beteiligt war. Neu sei es nicht, daß die Reichsbahn zusammen mit dem Reich bei zwei Gesellschaften die Mehrheit der Aktien erwerben will und daß für früher lediglich auf Konkurrenzsammlungen einzelner Eisenbahnen grundlegend geändert worden ist.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Freitag Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 9. März 1928.

Amüliches. Uebertragen wurde eine Reallehrerstelle an der Realschule in Ulm dem Reallehrer Köber an der Realschule in Altensteig.

Der Rechenstabe oder Rechenstab. Stenographie, Schreibmaschine, Rechenmaschine und Rechenstabe sind wichtige Voraussetzungen dafür geworden, daß der Industrielle, der Handel- und Gewerbetreibende beim Tempo des heutigen Erwerbslebens Schritt halten kann. In allen Erwerbszweigen ist der Rechenstabe und seine Handhabung noch wenig bekannt. Das kommt aber nicht daher, weil etwa das Rechnen mit dem Stabe als eine schwer erlernbare Kunst angesehen wird, sondern weil die Rechenstäbe vor und während des Krieges etwas teuer waren. Die Spezialfabriken stellen aber heute schon Rechenstäbe her um 2-3 Mark. Diese Stäbe sind so genau wie teurere, nur ohne die sonstige große Ausstattung.

Die Handhabung des Rechenstabes kann unter sachmännischer Anleitung von jedermann spielend erlernt werden. Zum sicheren Gebrauch ist eine ausreichende Übung notwendig. Auf beides, sachmännische Anleitung und genügende Übung wird im Kurs des hiesigen Gewerbevereins abgehoben werden. Die Vorteile des Rechenstabes sind zahlreich. Für alle Rechenarbeiten bedeutet er Zeit-, Kraft- und Nervensparnis. Besonders bedeutsam ist die Nervensparnis, weil das Rechnen ganz mechanisch erfolgt. Man kann, ohne auch nur eine Zahl zu schreiben, Bruchstriche mit Hunderten von Produkten in verblüffend kurzer Zeit berechnen. Dabei bilden Quadrat- und Kubitzahlen, Quadrat- und Kubikwurzeln, Potenzen und Wurzeln, Kreisinhalt, Kreisumfang zu berechnen, keinerlei Schwierigkeiten mehr. Es gibt Spezialrechenstäbe für Elektriker, Maschinenbauer, Kalkulatoren, Holzhandwerker und verordnete Berufe, Kaufleute, Bankbeamte, Forstbeamte und andere mehr. Diese Stäbe werden nach den gleichen Grundföhlen gehandhabt, wie der Normalrechenstabe. Die Vorteile der Spezialrechenstäbe sind ganz enorm.

Das Rechnen mit dem Rechenstab bedeutet für jeden eine Erleichterung und eine Freude.

Pfrondorf, 8. März. (Schülerabend.) Am Freitag Abend hielt die landw. Winterschule in Nagold hier im

„Hirsch“ einen ihrer Schülerabende ab. Dabei referierte der Schüler Darr-Mindersbach über den Obstbau. Der Schüler Koller-Ettmannsweiler über die Frage „Föhrung und Verbesserung des Betriebes“. Nach verschiedenen durch diese Vorträge aufgeworfenen Fragen sprach Landwirtschaftslehrer Häcker über die in hiesiger Gegend in der Landwirtschaft auffallenden Fehler. Der Schüler Schwarz-Schönbrunn sprach sodann über Hufpflege beim Pferd und Klauenpflege beim Rindvieh. Schulheiß Bester, welcher zu Beginn Begrüßungsworte gesprochen hatte, brachte in seinem Schlußwort den Wunsch zum Ausdruck, daß noch mehr solcher lehrreicher Schülerabende in Pfrondorf stattfinden und recht viele Pfrondorfer Bürgerjöhne die landw. Winterschule besuchen möchten.

Liebelsberg, 8. März. (Wiesenbankkurs.) Hier hielt am Montag und Dienstag Landwirtschaftsrat Rude von der Landwirtschaftskammer einen Wiesenbankkurs ab, der trotz des schönen Wetters von Landwirten gut besucht war. Landw. Rat Rude verstand es in hervorragender Weise, die Teilnehmer in den neuzeitlichen Wiesenbau einzuföhren, und jeder überzeugte sich von der segensreichen Arbeit des Grünlandvereins und der Landwirtschaftskammer, sah aber auch ein, wie viel bei unseren Naturwiesen noch verbesserungsbedürftig ist. An Hand der von der Landwirtschaftskammer der Gemeinde Liebelsberg als Versuchsringgemeinde gefertigten, sehr interessanten und lehrreichen Reaktionskarte gab er äußerste praktische Winke zur Düngung. Eingeleitet wurde dieser Kurs durch einen Vortrag von Dekonomierat Bohler-Calm und von Baurat Binder vom Kulturbauamt Stuttgart.

Waldbad, 8. März. (Neue Schießbahn.) In einer Generalversammlung des Schießvereins wurde der Antrag, gemeinsam mit dem Krieger- und Militärverein eine Schießbahn im Rennbachtal zu erstellen, angenommen.

Neuenbürg, 8. März. Im Anschluß an die Tagung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins, die am vergangenen Sonntag hier stattfand und aus dem ganzen Bezirk außerordentlich stark besucht war, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins zusammen mit dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in der städtischen Festhalle eine Frühlingsfeier mit Lichtbildervortrag des Herrn Oberpräfektor Baglen, Stuttgart, über das Thema „Blumenfreude in Haus und Garten“. Die große, mit Blumen festlich geschmückte Halle war durch einheimische und auswärtige Gäste bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Redner verstand es, mit seinen ernsten und heiteren Worten die Blumen in ihrer ganzen Art und Wertung den zahlreichen Zuhörern nahezubringen und ihnen die schönsten Gegenden und Plätze in unserem Schwabenland vor Augen zu föhren. Der mit reichem Beifall belohnte Vortrag wurde umrahmt von Musikstücken des Harmonie-Streichorchesters des hiesigen Musikvereins, so daß die Stunden zu einer denkwürdigen und erhebenden Feier namentlich für die zahlreichen Fremden sich gestalteten.

Dreieichenhölz, 8. März. Gestern ereignete sich hier ein sehr schwerer Unglücksfall. Fuhrleute von Mönchberg waren daran, für Küfermeister Graf von Kanß drei Eichen aus einem hiesigen Privat-

wald abzuföhren. Die Eichen lagen an einer sehr steilen und daher gefährlichen Stelle, von wo aus sie zuerst den Hang herunter geschleift werden mußten bis zum Wagen. Bei dieser gefährlichen Arbeit wurde noch am Hang versucht, einen der Stämme, da er mit einer Wüfelle eine Rinne in die Grasnarbe riß, zu drehen. Dabei kam die Eiche in Bewegung, und der 24 jährige Eugen Kregreif von Mönchberg, der während des Drehungsversuchs an dem Stamm anhalten wollte, wurde erfasst, zu Boden geworfen und der schwere Eichkloß rollte ihm über beide Beine bis zum Leib. Dabei wurde ihm das linke Bein mehrmals abgedrückt und ihm sonstige schwere Verletzungen beigelegt.

Herrenberg, 4. März. Auch hier in Herrenberg wurde am letzten Freitag eine Ortsgruppe der Reichswirtschaftspartei gegründet. Fabrikant Gebert hatte die Versammlung einberufen und leitete sie auch. Nach einem Vortrage von Malermeister Weßert aus Stuttgart erfolgte eine längere Debatte, in der besonders Kaufmann Niethammer-Herrenberg über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes sprach. Die Wahlen des Vorstandes und Ausschusses sollen in der nächsten Zeit vorgenommen werden.

Kottweil, 8. März. Eine Sensation verspricht eine am kommenden Sonntag den 11. März in der Riederhalle hier stattfindende Modenschau zu werden. Um diese nämlich aus dem hergebrachten Rahmen herauszuheben, haben die vorführenden Firmen keine Kosten gescheut und erste Kräfte sich verpflichtet. Unter den nur preisgekrönten Vorführdamen befindet sich die deutsche Moden-Königin Hilde Zimmermann. Auch die andern fünf Vorführkünstlerinnen geben der Königin nichts nach. Als Anfänger ist der rheinische Kabarettist Hans Lohar gewonnen, Witz, Humor, Geist ist bei ihm in einer Person vereinigt. Die Krone der beiden Vorführungen nachmittags 3.15 Uhr und abends 8 Uhr bildet aber eine Mode-Revue, betitelt: „Die Mode im Wandel der Zeiten“. Diefelbe föhrt uns Kostüme aus dem grauen Altertum, der Renaissance, dem Rokoko, der Biedermeierzeit bis zur Jetztzeit vor.

Stuttgart, 8. März. Wann tritt der Landtag wieder zusammen? Im Finanzanschuh des Landtags wurde Mitteilung gemacht von einem Schreiben des Landtagspräsidenten, der eine Befragung anregt über die Frage, ob der Landtag, wie in Aussicht genommen, zur Abhaltung von Vollversammlungen am 13. März wieder zusammentreten kann. Diese Befragung wird kommenden Samstag vor Beginn der Beratungen des Finanzausschusses stattfinden. Darin soll auch die Verbindung der Landtags- mit den Reichstagswahlen entschieden werden.

Besuche. Der österreichische Landwirtschaftsminister Thaler war am 7. März in Begleitung von Ministerialrat Dr. Braun, Oberbaurat Kobler und Dr. Kerl in Stuttgart. Die Herren kamen von Wüstenrot, wo sie die dortige Bau- sparereorganisation, Gemeinschaft der Freunde, besuchten, um sich darüber zu unterrichten, ob die Absicht des österreichischen Landwirtschaftsministers, die Wüstenrotter Organisation auf die österreichische Landwirtschaft zu übertragen, verwirklicht werden kann.

Höhere Prüfung für den Volksschuldienst. Die höhere Prüfung für den Volksschuldienst wird im April d. J. in Tübingen nach der Ordnung vom 1. Mai 1927 abgehalten werden.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
VERLEGER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

(22. Fortsetzung.)

„Ich kenne mich nicht mehr aus in dir, mein Kind!“ klagte die Frauerrstimme. „Du ziehst dich von mir zurück und lästest und kasteiest dich, und ich höre dich Nacht für Nacht beten und weinen und kann dir nicht helfen, weil du kein Vertrauen mehr zu mir hast. — Und bin doch deine Mutter!“

Rosk's nachlässige Hände schoben sich weit über den kleinen Eichenstamm, daß die Mutter ihre verarbeiteten, warmen darüberlegen konnte. Dann mit einem unvermittelten Ausbruch des Schmerzes fiel sein Kopf auf ihre Finger. Sie fühlte, wie diese nah wurden und fand doch kein Wort vor Mitleid und Vermittlung.

Behutsam zog sie die Hände unter seiner Stirne hervor und strich lieblosend über seinen schwarzen Scheitel. Sie mußte mit ihm weinen, obwohl sie stark sein wollte.

Er hob den Kopf, stand auf und kam zu ihr herüber. Seit den Kindertagen war er nicht mehr vor ihr gekniet. Nun lag sein Gesicht wiederum wie zu jener Knabenzeit in ihre Brust gedrückt. „Mutter!“ — er sah nicht auf, während er sprach. „Ich kann nicht länger mehr Schüler von St. Georgen sein!“

In ihrem Gesichte stand eine schneelige Wölfe, selbst ihre Lippen verblöhten. Ihr Herzschlag stockte und ihre Gedanken verwirrten sich. „Rosk! — Du mußt Geduld haben! — Der Abt wird sicher noch keine Erlaubnis geben und dich aufnehmen, wenn er es auch bis heute immer wieder verweigert hat.“

„Mutter, — ich bin's ja nicht würdig!“
„Nicht würdig!“ Die Farbe auf ihren Wangen kam zurück. „Mein gutes Kind! — Mein braver Junge!“ Sie streichelte unablässig seine kalten Hände. Er sollte es nicht würdig sein und schlug die Augen nieder, wenn sich ihm Unreines bot und verschonte kein leichtes Hemd und trug sein Rittgeschloß auf die Straße, damit die Bettler nicht bis ins Haus zu kommen brauchten! —

Sie lächelte noch immer. „Sag' Vater nichts davon, sonst glaubt er, es wäre eine Laune von dir. — Und mende dich auch nicht soviel unter die Arbeiter. Sie sagen, du

wolltest sie ausplündern. — Vater hat es mir gestern erzählt.“

Rosk's Gesicht leuchtete sich. „Mutter, sie sollen lernen das zu sein und sich zu scheiden.“

„Sie werden es nie, Rosk. Aber dein Kopf gerät in die Schlinge und dein Herz zwischen die Hämmer ihrer Flüste, und dann bist du verloren.“

Ein eigentümliches Glänzen lag in seinen Augen. „Wenn sie mich dir einmal tot bringen, wirst du die einzige sein, die mich nicht weint.“

„Sag' das nicht wieder, Rosk! — Sag' das nicht wieder!“ Ihre Arme umschlossen ihn, als könnte er ihr schon in der nächsten Minute genommen werden. „Ich habe schon so viel Leid um dich getragen, mein Kind!“ —

„Leid? — Um mich, Mutter?“

Ein schwerer Schritt erklang im Flur. Rosk sprang empor und strich sich das Haar zurecht.

Als Wolfgang Nachatizka eintrat, war das Gesicht des Sohnes über ein Buch geneigt. Die Frau aber ließ die Nadeln eines Strumpfes durch ihre Finger gleiten. Wasche um Wasche hegte vorbei, aber keine derselben glitt ins Beere.

Der Mann legte mit einem zufriedenen Blick ein Päckchen in den Schoß der Frau. „Alles frisch, Hermine. — Sie haben heute oben in der Kantine geschlachtet.“ dann mit einem raschen Seitenblick auf den Sohn: „Dir könnte es auch nicht schaden, wenn du einmal eine Mastur durchmachst. Sie hänseln mich schon seit Wochen, daß ich dich hungern lasse, weil du auslebst wie ein Fahnenstuch, das tagelang in Wind und Regen gehangen hat. — Warum ist du nicht? — Ist es dir nicht mehr gut genug? — Oder hast du im Sinne es dir abzugewöhnen? — Die Zeiten der heiligen sind vorüber. Wir brauchen keine Böhler jetzt! Wir brauchen Kämpfer! Männer, die sich zur Wehr setzen. Keine Remmen, die den Frieden und die Liebe predigen und wenn ich dich einmal solches Zeug quatschen höre, dann reiß ich dich zu Boden — so wahr ich — dein Vater bin.“

„Wolfgang“, mahnte die Frau bittend und griff nach seinen Händen.

Er entriß sie ihr. Seine gute Laune war am Verflattern. Das Schweigen des Sohnes reizte ihn über die Mahen. Er hatte Mühe, seine Flüste im Zaum zu halten. Geballt steckte sie in den weiten Taschen seiner Joppe.

Die Mutter warf Rosk einen stehenden Blick über den Tisch zu. Da hob er den Kopf. „Vater, du sprichst über Dinge, über die wir uns niemals einigen werden. Wenn du willst, daß ich mich an deine Seite stelle, dann mußt du mich erst hassen lernen. — Bis jetzt kann ich nur lieben.“

armer Junge, es wird dir herzlich wenig zu lieben übrig bleiben. — Aber das steht dir ähnlich. — Rebellentum!“ Er hielt sich inne, denn die Frau im Stuhle war leichenbläß geworden. Beschwichtigend fuhr er ihr über die Wangen. „Reg dich nicht umdüstig auf, Hermine!“ — Dann zum Sohn gewandt. „Sag' dir das ein für allemal gesagt sein: wer gegen unsere Sache steht und die Reichen und die Praßer verteidigt, zwischen dem und mir ist das Tischstuch zerschritten. — Nun kannst du wählen.“

Die Türe des Schlafzimmers flog tragend ins Schloß, daß sich die verängstigte Frau ganz enge auf ihrem Stuhl zusammenkauerte.

Rosk liebkoste beruhigend ihre Hände. „Mutter, er meint es nicht schlimm. Er war doch früher auch nicht so. Er ist nur verheßt von den anderen. Wenn ich Frieden stiften könnte, und wäre es auch mit dem Preis meines Lebens, ich würde es tun.“

Sie umklammerte seinen Arm. „Rosk, laß deine Hände weg von diesen Sachen. — Vielleicht machst du alles nur schlechter. — Wenn noch ein Mann an der Spitze des Betriebes stünde, wie der Kommerzienrat es war, würden sie nicht so viel Mut haben, — aber so ist es nur ein Mädchen.“

„Eben darum, weil es sich um eine Frau handelt, ist es so feige und verdammenswert. — Sie will das Beste! Sie tut ihr möglichstes. Mehr kann sie ihnen nicht geben, wenn sie das Geschäft nicht ruinieren will. Aber das ist ihnen noch bei weitem nicht genug, sie wollen alles haben. Das Geld soll in ihre Taschen fließen und sie soll leer ausgehen.“

Er hatte es unvorsichtig laut gesprochen. Die Türe nebenan öffnete sich angelaut. Nachatizka, nur mit Hemd und sie bekleidet, erschien auf der Schwelle. — „Sag' das noch einmal und ich schlag dich nieder.“

Rosk stand hochaufgerichtet und bezwang mit seinen Augen die Flüste, die über ihm schwebten. Vater, warum mußt ihr nicht Frieden halten! Warum mußt ihr Befehle föhren, die von alters her bestehen. — Warum soll es nicht mehr Herren und Knechte geben wie seit Jahrtausenden. — Wenn ihr hungert, sagt es ihr, und sie wird sorgen, daß ihr satt werdet. — Wenn ihr krank seid, wird sie euch ihre Hand nicht verschließen, und wenn ihr alt werdet, nicht aus den Wohnungen werfen. Aber ihr müßt Gerechtigkeit walten lassen und sie nicht als Lumpen betrachten, der euch auslaugt. Auf diese Weise züchtet man den Haß und zuletzt wächst er so groß, daß ihn keiner mehr zu bändigen vermag.“

(Fortsetzung folgt.)



Zassenhausen, 8. März. (Tödlicher Sturz.) In einer Scheuer der Lange Straße stürzte ein 70 Jahre alter Mann durch das Garbenloch auf den Boden. Er trug einen Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Fellbach, 8. März. (Ehrenbürger.) Zwanzig Jahre waren es, daß Schultheiß August Brändle sein arbeitsreiches Amt als Ortsvorsteher innehat. Anlässlich dieses Jubiläums wurde der Ortsvorsteher wegen seiner großen Verdienste um das Gemeinwesen und die Entwicklung der Gemeinde laut Beschluß des Gemeinderats zum Ehrenbürger der Gemeinde Fellbach ernannt, was durch verschiedene Ansprachen und Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde zum Ausdruck gebracht wurde.

Großheppach O. A. Waiblingen, 8. März. (Stalglück.) Im Stall des Friedrich Sigle brachte eine Kuh drei gesunde Kälber zur Welt.

Schramberg, 8. März. (Autoverbindung.) Die Autoverbindung Schramberg—Villingen über Königsegg wird voraussichtlich am 31. März eröffnet werden mit täglich drei Kursen.

Heidenheim, 8. März. (Todesfall.) Der langjährige Vorstand der Höheren Knabenschulen, Oberstudienrat a. D. Eugen Rommel, ist kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres gestorben. 22 Jahre war der Verstorbene an den Knabenschulen tätig.

Ulm, 8. März. (Todesfall.) Heute früh ist Kommerzienrat Hermann Nagirus aus dem Leben geschieden. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Männer Ulms dahingegangen. Aufs engste verknüpft mit seinem Namen ist das Aufblühen der Nagiruswerke. Neben der aufreibenden Arbeit im eigenen Geschäft hat Kommerzienrat Nagirus auch der Öffentlichkeit einen großen Teil seiner Zeit und Kraft geopfert. Schon 1895 wurde er als Vertreter der Industrie in die Handelskammer gewählt und 1908 mit der Leitung der Kammer betraut.

Friedrichshafen, 8. März. (Von neuen Zeppelin.) Einem Probelauf werden in den nächsten Tagen die für das neue Luftschiff gebauten Motore unterzogen, wozu auch die Nachtzeit beansprucht wird. Man wird deshalb das Auspuffgeräusch möglichst abzuschwächen suchen.

Wiberach, 8. März. (Täher Tod.) Ein erschütterndes Ende nahm die freie Konferenz der katholischen Geistlichen des Kapitels Wiberach, die im „Grünen Baum“ stattfand. Bereits hatte eine lebhaft ausgeführte Diskussion, als plötzlich der 61 Jahre alte Pfarrer Kaim von Hürbel bewußtlos zusammenbrach, nachdem er noch kurz zuvor das Wort ergriffen hatte. Der rasch herbeigerufene Arzt mußte dem Tod konstatieren.

Pforzheim, 8. März. (Das große Los.) Der Hauptgewinn der preuß.-süddeutschen Klassenlotterie von 500 000 Mark fiel in die Kollette von H. Göbinger in Pforzheim auf Nummer 305 845. Der glückliche Gewinner ist ein verheirateter Lehrer in der Nähe von Pforzheim, der das ganze Los, das in vier Viertel zerlegt war, spielte. Der Glückspilz, der in der zweiten Hälfte der 30er Jahre steht, hatte schon längere Zeit, aber immer nur ein Viertel oder ein Viertel Los. Da er stets mit dem Einsatz herausgekommen war, das Vergnügen des Lotteriespiels ihn also nichts gekostet hatte, wurde er diesmal kühner und kaufte ein ganzes Los. Er erhält 400 000 Mark ausbezahlt, 20 Prozent des Gewinns zieht der Staat ab.

Die Besoldungsvorlage im Finanzanschuß

Stuttgart, 8. März. Die Untergruppe 8c ist ausschließlich für die Gerichtsvollzieher bestimmt. Da die Gerichtsvollzieher in Württemberg im Gegensatz zu anderen Ländern keinen Gehaltsanteil besitzen, sollen sie etwas höhere Grundgehälter (2500 bis 4500 M.) bekommen. Ein Antrag Winkler (Soz.) auf Erhöhung der Zulagen für Gerichtsvollzieher ohne Reisekostenbesoldung und für den ersten Gerichtsvollzieher in Stuttgart wird angenommen. Bei Gruppe 8b löste der Antrag Winkler (Soz.), den bisher geltenden Grundsatz der Verzahnung der unteren mit den oberen Besoldungsgruppen auch in der neuen Besoldungsordnung durchzuführen, eine grundsätzliche Aussprache aus. In der Erwartung, daß die Regierung das Antrags hervorragend tüchtigsten Beamten in Stellen höherer Besoldungsgruppen ermöglichen und durchführen werde, wurde der Antrag mit 7 gegen 8 Stimmen abgelehnt, dagegen eine Entschließung Roos (W.) angenommen, in der das Staatsministerium ersucht wird, auch fernerhin der genannten Erwartung des Finanzanschußes zu entsprechen. Nach einem Antrag Roos-Winkler erhalten die derzeitigen Verwaltungsobersekretäre bei den Ministerien und beim Landtag, Kriminal- und Polizeidirektoren, sowie Landhüterobersekretäre, die nach Gruppe 8 (all) besoldet sind, für ihre Person die Besoldung der neuen Gruppe 8a. Für die Höcker verbleibt es bei den in der Vorlage vorgezeichneten Stellen bei der Hofdirektion, auf der Hoferei Brudershof und auf zehn Ausbildungsförstereien. Ein weitergehender Antrag Roos-Vollrich wurde nach den Erklärungen der Regierung zurückgezogen; ein Antrag Pflüger auf Hebung von 15 Höstereien fand Ablehnung mit 10 gegen 4 Stimmen.

Wahlleiter in Württemberg

Man schreibt uns: Die Symptome der bevorstehenden Wahlen mehren sich. Die Parteien sind daran, die Wahlbewerber aufzustellen und die Programme für die Wahlen zurechtzulassen. Landtag, Landtag werden schon Kandidatenreden geschwungen und die Wähler für die Parteideale begeistert. Dabei stellt sich heraus, daß der Reizler, der mit scharfem Gesichts auffährt, noch immer den besten Beifall findet, auch wenn er es mit den Tatsachen nicht so genau nimmt. Doch in der Landeshauptstadt eine gewisse Erbitterung der Atmosphäre zu verzeichnen ist, davon gab die Prügelei zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten im Dinkelscherlau handgreiflichen Beweis. Aber auch die Parteipresse aller Schattierungen enthält derzeit kritische Betrachtungen, die eine gewisse Wabspionage verraten.

Die Ernennung des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Oberregierungsrat Dr. Reichwänger zum Ministerialrat im württ. Kultministerium wird weidlich ausgeschaltet. Sach-

lich ist dazu zu sagen, daß die Karriere Reichwängers vom Pfarrer in Kleinbottwar, dann Redakteur und Regierungsrat im Staatsanzeiger, hierauf Oberregierungsrat beim Staatsministerium und nun Ministerialrat beim Kultministerium, angeblich auch Umwärtler auf den noch zu besetzenden Posten eines Ministerialdirektors beim Kultministerium, eine etwas ungewöhnliche ist. Immerhin aber hat sie gewisse Wechsellagen und Vorbilder sowohl im parlamentarischen als im ehemals königlichen württembergischen Beamtenstand. Dem Tüchtigen freie Bahn! war schon früher ein Grundsatz der württ. Staatsverwaltung. Es sei nur daran erinnert, wie einst Prof. Dr. v. Hieber vor zehn Jahren in Württemberg zum Präsidenten des Staats-Oberhofrats ernannt wurde und hernach seinen Weg über das Kultministerium als königlicher und republikanischer Kultminister bis zum Staatspräsidenten (1920—1924) machte. Und erst dieser Tage ist ein Ministerialrat in den Ruhestand getreten, der aus dem mittleren Beamtenstand hervorging. Wenn die Ernennung Dr. Reichwängers nur auf sachlichen Gründen beruhen würde, wäre wohl die politische Kritik nicht so laut. Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: Außerhalb der Regierungsparteien werde jeder Beamte den parlamentarischen Hintergrund der außerordentlich ansteigenden Laufbahn Dr. Reichwängers sehen und das Blatt fordert, daß der Kreis von Stellen, die für Parlamentarier geeignet sind, vorabgeklärt sind, gesehlich festgelegt werde. Die „Schwäbische Tagwacht“ spricht von einem Gipfel der Betrübniswirtschaft und kündigt noch weitere politische Beamtenernennungen an. Auch das „Neue Tagblatt“ nennt die Ernennung Dr. Reichwängers eine Torschlusssache vor Auflösung des Landtags.

Andererseits muß freilich bemerkt werden: Es liegt im parlamentarischen System, daß Beamtenernennungen auch einmal nicht nach dem Schema des heiligen Bürokratismus vorgenommen werden. Es ist auch gar nicht einzusehen, daß die sämtlichen Ministerialratsposten von Verwaltungsjuristen besetzt sein müssen. Bei einem Vergleich Württembergs etwa mit Baden oder gar mit Preußen und Sachsen wird man finden, daß dort in viel weitgehender Weise politische und parlamentarische Beamtenernennungen erfolgt sind.

Auch beim Bauern- und Weinsänerbund gab es in den letzten Tagen einen Eklat. Der jetzige Arbeiter des Bundes, Ernst Kimmeler, der sich bisher in der Bekämpfung der Kommunisten und Sozialdemokraten hervorgetan hat, ist fahnenflüchtig geworden und zu den Nationalsozialisten übergegangen, um angeblich eine nationalsozialistische Bauernschaft Württembergs ins Leben zu rufen. Der immalfide Theodor Köhner jun., der Geschäftsführer des Bauernbundes, rechnet mit Kimmeler scharf in der „Tageszeitung“ ab und deckt interne Verhältnisse auf, die auf die Geschäftsleitung des Bundes nicht gerade ein einseitiges Licht werfen. Daß es auch in den übrigen Parteien allerlei unliebsame Auseinandersetzungen gibt im Zusammenhang mit der Aufstellung der Kandidatenlisten, liegt in der Natur der Sache. Nur dringt davon wenig in die Öffentlichkeit.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein neuer Diebstahl. Nach einer Meldung aus London beabsichtigt die englische Fliegerin Eilise Madai Donnerstag nachmittags gemeinsam mit dem Flieger Hauptmann Finchcliffe von dem Flugplatz Cranwell (Lincolnshire) aus in einem amerikanischen Eindecker aufzubrechen, um den Atlantischen Ozean in westlicher Richtung zu überqueren, falls das Wetter günstig ist.

Kaubüberfall in der Reichsbanknebenstelle Altenburg. Im Vorraum der Reichsbanknebenstelle versuchte ein Unbekannter einem Boten der Dresdener Bank die gefüllte Geldtasche zu rauben. Ein anderer Bote eilte seinem Kollegen zu Hilfe. Der Angreifer zog darauf einen Revolver, feuerte mehrmals auf den Bankboten Erich Bernhardt, der schwere Lungenverletzungen erlitt, und entkam unerkannt, ohne daß es ihm gelangen war, das Geld an sich zu bringen.

Mordtat in der Kirche. In Schweiz an der Weichsel wurde während der Beperandacht in den Kreuzgängen der Schweskerlosterkirche eine Mordtat begangen. Der 21jährige Gymnasiast Krprowski tötete durch einen Revolvererschuß seinen Verwandten, den 16jährigen Sohn des Malers Warasinski. Die Andacht wurde sofort unterbrochen und dem Verletzten die letzte Oelung erteilt.

Gerichtssaal

Verderblichle

Ehlingen, 8. März. Das Cannstatter Schöffengericht hat den verheirateten 28 Jahre alten Kaufmann Richard Berner von Mettingen, O. A. Ehlingen, wegen Diebstahls von Leder in einer hiesigen Handschuhfabrik zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Firma hat durch die Diebstähle einen Schaden von 26 000 Mark erlitten.

Das Wödmühler Autounglück

Heilbronn, 8. März. Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer die Berufungsverhandlung gegen den Kraftwagenführer Ludwig Kraft von hier statt, der von dem Schöffengericht wegen des Wödmühler Autounglücks, bei dem vier Kinder ihr Leben einbüßten und eines zeitweise Krüppel wurde, zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 10 Monate Gefängnis, ist also bedeutend herabgemildert.

Gewerbemäßige Wilddieberei

Heilbronn, 8. März. Das Schöffengericht hat wegen gewerbemäßiger Wilddieberei bzw. Diebstahls den Alfred Klöpfer von Hohenstein zu 4 Monaten Gefängnis, Marie Schneider zu 14 Tagen Gefängnis, Richard Eisenmann zu 80 Mark und Ludwig Schmid zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Sofie Klöpfer wurde freigesprochen.

Denkt an die Hindenburg-Jubiläums-Gedenkmünze!

Bestellungen werden von der Geschäftsstelle ds. V. von sämtlichen Banken und Sparkassen oder unmittelbar von der Zentralvertriebsstelle der Hindenburg-Jubiläums-Gedenkmünze in Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 26 (Postfachkonto: Berlin Nr. 9200), zum Preise von Rmk. 6.— zuzüglich Porto entgegengenommen.

Handel und Verkehr.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. März

Zugetrieben waren 5 Ochsen 2 Bullen, 73 Jungbullen, 70 Jungriinder, 15 Kühe, 257 Kälber, 801 Schweine; unvertauft blieben 2 Ochsen, 23 Jungbullen, 20 Jungriinder.

Es kosteten per 50 Kgr. Lebendgewicht: Bullen: a) ausgem. 49—50, b) vollk. 44—47; Jungriinder: a) ausgem. 37—40, b) vollk. 30—33, c) fl. 40—48; Kühe: b) vollk. 29—30, c) fl. 28—29, d) ger. gen. 14—18; Kälber: b) reinste Rakt- und beste Saugkälber 70—82, c) mittl. 66—76, d) ger. 58—65.

Schweine: a) über 300 Pfund 57—58, b) von 240—300 Pfund 56—58, c) von 200—240 Pfund 55—56, d) von 160—200 Pfund 54—55, e) und f) 120—160 und unter 120 Pfund 50—53; g) Sauen 40—50.

Verlauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt.

Mannheimer Viehmarkt vom 8. März. Dem Kleinviehmarkt waren zugefahren: 77 Kälber, 25 Schafe, 77 Schweine, 964 Ferkel und Käufer und 5 Fiegen. Bezahlt wurden für Kälber Klasse B 14—70, 60—70, 58—64, für Schafe Klasse B 42—48, für Schweine Klasse C 59—60, 58—59, 56—57 Mark je 50 Kgr. Lebendgewicht. Ferkel bis vier Wochen 11—15, über vier Wochen 15—19, für Käufer 22—28 und für Fiegen 11—28 Mark per Stück. Marktverlauf mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen mäßig, geräumt, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 7. März. Zuzuhr: 60 Jungriinder, 11 Kühe, 98 Kälber, 407 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Jungriinder 1. 67—69, 2. 59—63, Kühe 1. 19 bis 40, 2. 27—31, Kälber 1. 76—78, 2. 70—73, Schweine 1. 54 bis 6, 2. 48—50 M. Marktverlauf: schleppend.

Stuttgart, 8. März. (Ranchwarenversteigerung der Württ. Jägervereinigungen E. V.) Bei der am 8. März im Parkrestaurant Silberburg hier abgehaltenen Ranchwarenversteigerung wurden folgende Preise erzielt: a) Rindfleisch: 1. Klasse 36—40, 2. Klasse 24—34, 3. Klasse 11—24 M.; b) Gekochter: 83—121 M.; c) Steinmarbe: 50—68 M.; d) Zitiße: 1—22 M.

Holz

Herrenberg, 7. März. In dem Bericht vom 6. März über den Laubholzverkauf des Forstamts Herrenberg hat sich ein Fehler eingeschlichen. Für die Eichen 111 A wurden nicht 84 RM., sondern 119 RM. durchschnittlich erzielt.

Lezte Nachrichten.

Für Auflösung der Familienfideikommission Demokratische Entschließung im Landtag

Berlin, 9. März. Die demokratische Fraktion im preussischen Landtag beantragt eine Entschließung, die auf beschleunigte Auflösung der Familienfideikommission hinwirkt. — Es wird gefordert, daß ein bestimmter Endtermin für die Durchführung der Auflösung festgesetzt und die Umwandlung der Familienfideikommission in Stiftungen, die praktisch auf eine Umgehung des Auflösungsgeheßes hinauskommen kann, verhindert wird. Vor allem aber wird verlangt, daß die Gläubiger der Fideikommission angemessener geschützt werden. Zum mindesten dadurch, daß dem Besitzer ein freier und damit dem Zugriff der Gläubiger unterliegender Anteil schon vor der Auflösung gewährt wird. — Zurzeit bestehen in Preußen noch 980 Familienfideikommissionen mit einem Gesamtareal von 1 760 000 Hektar, die noch auf Jahrzehnte durch ein Sonderrecht als Latifundien erhalten bleiben.

König Aman Allah in den Kruppschen Werken in Essen

Essen, 8. März. König Aman Allah besuchte heute mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach die Gussstahlfabrik wo die einzelnen Werksabteilungen besichtigt wurden. Hier machte Herr Krupp von Bohlen dem König einen Schnellastwagen neuester Konstruktion für die afghanische Regierung zum Geschenk.

Schwere Dampfboilerexplosion

Viellh, 8. März. In einer hiesigen Spiritusfabrik explodierte beim Spiritusbrennen ein Dampfboiler. Durch die Explosion wurden 5 Arbeiter schwer verbrannt, während 3 leichtere Verletzungen erlitten.

Konstanz

Gustav Klus, Inhaber eines Zigarettenengeschäftes in Stetigheim-Euz. Särove, Ad. Kandoll und Fr. Lieb in Liquidation, Herrenkonfektions- und Wafelgeschäft, Stuttgart, Marienstr. 16 I. Karl Weber, Landwirt in Degerloch Oberamt Tübingen.

Wutmaßliches Wetter für Samstag

Unter dem Einfluß mehrerer Tiefdruckstörungen im Westen und Norden ist für Samstag mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut

Vorhänge

Die neuen Vorhänge — abgepaßt und am Stück — sind in großer Auswahl eingetroffen und können ohne jeden Kaufzwang besichtigt werden.

Beachten Sie bitte die 5 Schaufenster!

Paul Räumle, am Markt, Calw

*Und nur bei
Aluminium-Sachen*

da muß man's etwas anders machen

Bei Aluminium nimmt man das bewährte Putzmittel „Ata“ trocken und reibt auch mit einem trockenen weichen Lappen nach. Gerade für Aluminiumsachen eignet sich Ata vorzüglich.

ATA

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel. Kennen Sie es schon?

Preis 20 Pfennig

Bekanntmachung.

Die allgemeine Nachzeichnung der Meßgerä'te wird am 9., 12., 13. und 14. März 1928 im Hintergebäude des Schlachthaus'es stattfinden.

Nachzeichnungspflichtig sind die Meßgeräte (Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Hohlmaße, Waagen und Gewichte), die zur Bestimmung der Höhe einer Leistung, insbesondere beim Verkauf oder Einkauf gebraucht werden und die das Jahreszeichen 1926 oder ein früheres Jahreszeichen tragen. Unter die Nachzeichnungspflicht fallen auch die Meßgeräte der Landwirte, die regelmäßig landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Frucht, Obst, Kartoffeln, Butter, Milch, Beeren, Honig und dergleichen verkaufen.

Die Meßgeräte sind gut gereinigt rechtzeitig zur Nachzeichnung vorzulegen. Die Eichgebühren sind nach gesetzlicher Vorschrift bei der Abfertigung der Meßgeräte sogleich zu bezahlen.

Meßgeräte, die nicht in den Eichraum gebracht werden können und deshalb an Ort und Stelle nachgezeichnet werden müssen, z. B. Viehwaagen und dergl., sind dem Eichbeamten bei Beginn des Eichgeschäftes anzuzeigen.

Meßgerätebesitzer, bei denen anlässlich einer polizeilichen Nachschau Meßgeräte, die nicht nachgezeichnet sind, vorgefunden werden, haben Bestrafung und Einziehung der Meßgeräte zu gewärtigen.

Altensteig-Stadt, den 8. März 1928.
Stadtschultheißenamt:
Pfigenmaier

Wärit. Forstamt Hoffelt.

Bekanntmachung.

Die Privatwege der Staatsforstverwaltung auf Markung Michelberg, das Willbabersträßchen und die Obere Burghardtsteige werden wegen Vornahme von Bauarbeiten für den gesamten Fahrverkehr mit sofortiger Wirkung

gesperrt.

Krieger-Berein Altensteig

Am Sonntag, den 11. März 1928, abends 8 Uhr findet im Saal zum „Grünen Baum“ hier ein

Vortrag mit Lichtbildern vom Italienischen Krieg 1917/18

von Feldzugsteilnehmer H. Hauptlehrer Lenz statt. Die Bilder sind Aufnahmen von Teilnehmern am Feldzug. Zu diesem interessanten Vortrag ist jedermann herzlich eingeladen. Eintritt 40 ¢. Der Ertrag wird zu Unterstützungen verwendet. Der Aussch.:

Altensteig.

Morgen Samstag von abends 6 Uhr ab



Froschschenkel

R. Luz zum „Bad“.

Chrl., kinderl. Mädchen

das etwas kochen kann, nicht unter 20 Jahren, auf 15. März gesucht. Zeugnisse und Bild zu senden an Frau Dr. Walther, Pforzheim-Buchenberg.

Altensteig Todes-Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod hat gestern Nachmittag unsern lieben

Werner

zu sich in die Heimat gerufen.

In tiefem Leid:

Frei Eckhardt mit Frau Marta geb. Wurster
Wilhelm, Frei Günter, Wolfgang
die Großeltern: Jakob Wurster und Frau

Beerdigung Sonntag Mittag 2 Uhr
auf dem alten Friedhof.

Hermann Wöhrle, Baumeister
Freudenstadt, Falkenstr. 47

Telefon 344

Büro für Architektur
und Bauausführung

Altensteig Ein jüngeres, tüchtiges Mädchen

jedoch nicht unter 17 Jahren, für Küche und Haushalt auf 1. April gesucht.

Carl Luz jr. Gerberei
Rosenstr.

Mädchen-Gesuch Fleißiges, ehrliches Mädchen

das schon in Stellung war, wird auf 1. April gesucht

Pension und Restaurant
„Waldblick“
Kälbermühle, Willbad

Mietsverträge

empfeht die
B. Kleber'sche Buchhandlg.
Altensteig

Altensteig
Sonntag, den 11. März

Hunde- u. Lauben-
Hörse



Seeger z. „Döfse“

Altensteig
Blumen-Töpfe
und
Untersetzer
Blumenkästen □
Blumen-Krippen
Blumen-Tische
Palmen-Ständer

in schöner Auswahl
billigst empfohlen
von

Fritz Bühler

Zwei circa 28-29 Ztr.
schwere

Zug-Döfse

verkauft
Matthias Haas, Krutenhof
Post Dornstetten.

Frühjahrs- und Sommermäntel

in reicher Auswahl und billigst

Chr. Krauss

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Güta olta Fräunda

Güta olta Fräunda sind wir die Laffandteile der Fräufstimmorgane. Blauband friff gekunt: Kriffstillewa Pflanzanole, frin geläubertob Pindanfett, Wlilf und Lugalb sind ilre Grundstoffe. In fräubnem, notwärligam Bapfswan fawgefallt, ist „Blauband“ der Zünge glauspam ein olter Labantaw. Ein lot die wälpawen Lugalpstoffen der Lütter wäntlich ilran wälan Gafstwart.

Bitte ilberzügen Die frif!

